



Katholische Kirche
St. Margareta



PRESSEMITTEILUNG

Wortlose Botschaften der Kinder entschlüsseln

Erwachsene sollten nach dem Sinn des Verhaltens von Kindern suchen - der Diplom-Pädagoge Dr. Udo Baer gab in einem Vortrag Empfehlungen für Alltagsprobleme

Düsseldorf, 5. April 2019. Die fünfjährige Tochter spielt am frühen Morgen lange mit ihren Puppen, obwohl die Zeit zum Aufbruch in die Kita drängt. Oder der Sohn in der Grundschule weiß immer alles besser und lässt sich nie von Fakten überzeugen. Oder ein Kind läuft sehr häufig fort und ist kaum aufzufinden. Nur drei Beispiele für Alltagsprobleme, die Eltern oft durch gutes Zureden, Belohnungen oder Strafen zu lösen versuchen, was aber meist dazu führt, dass sich die Fronten zwischen Erwachsenen und Kindern verhärten.

„Um Kinder zu verstehen, müssen Erwachsene nach dem Sinn ihres Verhaltens suchen“, weiß der Diplom-Pädagoge Dr. Udo Baer aus seiner langen beruflichen Erfahrung. Der Mitinhaber des pädagogischen Instituts Berlin und wissenschaftliche Leiter des Instituts für Soziale Innovationen machte in seinem praxisnahen und auch humorvollen Vortrag im Gemeindezentrum St. Katharina deutlich, dass Kindern oft Worte fehlen, um ihre Gefühle und ihre Befindlichkeiten auszudrücken und sie sich nur durch ihr Verhalten, also wortlos, äußern würden.

Diese Verhaltensweisen müssten entschlüsselt werden, legte er den rund 120 Zuhörerinnen und Zuhörern dar, die zu dem von der Bürgerstiftung Gericus, dem ASG-Bildungsforum, der katholischen Kirchengemeinde St. Margareta und mehreren Familienzentren im Düsseldorfer Osten organisierten Vortrag gekommen waren. Die Kinder selbst lieferten Hilfe bei der Entschlüsselung. „Sie lösen mit ihrem Verhalten bei den Erwachsenen Gefühle aus, die denen der Kinder ähneln“, weiß Baer aus seiner Erfahrung. Oder aber Erwachsene erinnerten sich an ähnliche Erfahrungen in ihrer eigenen Kindheit. Diese wortlosen Hinweise nennt Baer „Die Weisheit der Kinder“ und schilderte in seinem Vortrag eine Reihe von typischen Problemen, die er in seinem gleichnamigen Buch zusammengestellt hat.

Das lange Spielen mit Puppen ungeachtet der knappen Zeit vor der Fahrt in die Kita sei kein Trotz oder Missachten der Eltern, sondern hat - so Baer - „ein unterschiedliches Zeitempfinden als Ursache“. Es gebe die objektive, in Minuten und Stunden eingeteilte Zeit sowie eine subjektive Zeit, die je nach Situation viel kürzer oder viel länger als die objektive Zeit empfunden werde. Die Tochter habe die Zeit mit dem Spielen der Puppe als sehr kurz empfunden. Wenn das die Eltern verstehen würden, könnten sie einfühlsam auf die Tochter eingehen.

Oder ein Kind besteht ständig darauf, alles besser zu wissen und ignoriert Fakten. „Kinder müssen in ihren ersten Lebensjahren wahnsinnig viel lernen. Weil die Eltern fast alles



Katholische Kirche
St. Margareta



PRESSEMITTEILUNG

vermitteln und vorgeben, können sie aus der Perspektive des Kindes als Besserwisser dastehen“, so Baer. Dagegen wollten sich Kinder behaupten, brauchten auch Bereiche, in denen sie mehr Ahnung als Erwachsene haben. Spezialwissen wie beispielsweise über die Figuren des Pokémon-Spiels könnte beispielsweise solch ein Bereich sein.

Oder ein Kind versteckt sich sehr häufig oder läuft weg. „Wer verschwindet und sich versteckt, will gesucht werden“, erklärte Baer. Hinter diesem Verhalten stehe die Erfahrung, zu wenig beachtet, als Person nicht gewürdigt zu werden. Oder ein Kind kann nicht verlieren und rastet schnell aus, wenn es nicht gewinnt. „Dahinter kann die Erfahrung stehen, nicht wertgeschätzt zu werden und die persönliche Anerkennung schon verloren zu haben“, nennt Baer einen Schlüssel für dieses Verhalten.

Oder ein Kind wird im höheren Alter wieder zum Bettnässer. Das könne auf eine Überforderung des Kindes hindeuten, so Baer. „Wenn es sich dauernd unter Kontrolle haben muss, um alle Anforderungen, alle Lernprogramme zu meistern, und keine freie Zeit für eigenes Tun hat, dann lässt nachts die Kontrolle nach.“

Oder ein Kind wirft sich in Konfliktsituationen auf den Boden, schreit und wehrt sich. Das könne ein Zeichen sein, „dass das Kind Halt und Sicherheit braucht“. Denn ein Boden sei immer fest und biete ein Sicherheitsgefühl, interpretiert Baer. Und der Erwachsene müsse sich zum Kind herabbeugen und dem Kind die Hand reichen.

Beim Suchen nach Sinn eines Verhaltens müsse Eltern und Erwachsenen immer bewusst sein, dass Kinder ihren „Eigensinn“ haben und brauchen - also den Sinn für Eigenes besitzen und schärfen. Für Baer ist das eine Grundvoraussetzung für die Erziehung: „Denn nur mit dem Eigensinn haben Kinder Spielraum für eigene Erfahrungen und können üben und ausprobieren, wie sie sich im Leben richtig verhalten.“ Dafür müssten Eltern auch schon mal Distanz üben können, ohne zu übersehen, wann Nähe nötig ist.

Pressekontakt:

Angelika Fröhling

Pressesprecherin und Mitglied des Vorstands der Bürgerstiftung Gericcus

Tel.: 0211-30147351, Mobil: 0160-93724852

E-Mail: angelika.froehling@buergerstiftung-gericcus.de

Bürgerstiftung Gericcus - Gutes braucht Anstifter.